



Russ – der Ort und seine Kirche

Russ – litauisch „Rusnė“ – ist heute ein kleines Städtchen im Memeldelta, zwischen dem Hauptmündungsarm Atmath (lit. = Atmata) und einem kleineren Mündungsarm Skirwieth (lit. = Skirvytė) gelegen.

Schon zu Wikingerzeiten war der Ort, an dem später Russ liegen sollte, eine oft wahrgenommene Anlaufstelle, um von dort das Hinterland zu erkunden. Als Ort im eigentlichen Sinn ist Russ erstmals im 14. Jahrhundert urkundlich erwähnt, und schon 1419 wurde hier eine Kirche errichtet. Zu jener Zeit schwelte noch der Konflikt zwischen dem Deutschen Ritterorden und dem Großfürstentum Litauen, der in der (ersten) Schlacht von Tannenberg (1410) seinen Höhepunkt und 1422 im Frieden vom Melnosee seinen Abschluss gefunden hatte. Seinerzeit wurde eine Grenze gezogen, die bis zum Ende des Ersten Weltkriegs bestanden hatte. Russ verblieb beim Deutschen Ritterorden und wurde mit dessen Verweltlichung Teil des Herzogtums und nachfolgenden Königreichs Preußen. 1525 wurde auf Verwaltungsebene ein – dem Hauptamt in Insterburg unterstelltes – „Amt Russ“ eingerichtet.

Nach dem Siebenjährigen Krieg wurde Russ mehr und mehr zu einem wichtigen Handelszentrum, dessen Wohlstand vor allem dem Holzhandel auf der Memel und mehreren vor Ort betriebenen Schneidemühlen beruhte. Mitte des 19. Jahrhunderts betrug die Einwohnerzahl mehr als 2.000.

Im Zuge der Reformation, die in Ostpreußen schon früh ihren Einzug nahm, wurde auch die Kirche umgewidmet. Schon 1541 nahm der erste evangelische Pfarrer hier seinen Dienst auf. In der Folgezeit wurden Filialkirchen in Karkeln und in Schakuhnen eingerichtet, die 1644 bzw. 1710 zu selbständigen Kirchspielen erstarkten.

Der 23.5.1774 (Pfingstmontag) wurde zu einem schicksalhaften Tag für das Kirchspiel Russ, als die mehr als 350 Jahre alte Kirche durch einen Großbrand vernichtet wurde; auch sämtliche Kirchenbücher sowie das Kirchenarchiv wurden Opfer des Feuers. Dies ist der Grund dafür, dass von der Kirchengemeinde Russ, einer der ältesten des Memellandes, nur wenig an Kirchenbüchern – und das nur aus vergleichsweise später Zeit – erhalten ist. Freilich, auch in den nachfolgenden Jahrzehnten wurde mit den Kirchenregistern offenbar nicht sehr sorgfältig umgegangen, sodass bei der Erfassung durch das Reichssippenamt auch von dem Wenigen nicht mehr allzu viel vorhanden war und heute selbst auf Mikrofilm nur das hier vorgelegte Heiratsregister der Jahre 1791–1835 sowie jeweils einige wenige Jahrgänge des Tauf- und des Sterbebuchs und ein alphabetisches Taufregister erhalten sind.

Russ hat wie das gesamte Memelland im 20. Jahrhundert sehr wechselhafte politische Zeiten erlebt. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Gebiet im Zuge des Versailler Vertrages zunächst zum Völkerbundsmandat unter französischer Verwaltung, um 1924

Teil der nach dem Krieg wiedererstandenen Republik Litauen zu werden. Im Frühjahr 1939 fielen das Memelland – und damit auch Russ – für weitere knapp sieben Jahre noch einmal an das Deutsche Reich zurück, ehe der Zweite Weltkrieg einen vorläufigen Schlussstrich unter die Geschichte zog.

Nach der Einnahme des Memellandes durch die Rote Armee wurde es für die nächsten 46 Jahre Teil der Sowjetunion und ist heute – nach deren Zerfall – Teil der seit Frühjahr 1991 wieder selbständigen Republik Litauen.

Die Kirche von Russ hat wie der Ort selbst die wirren Zeiten relativ gut überstanden. Das Kirchengebäude war insgesamt intakt, wurde aber nur noch kurze Zeit als Kirche genutzt, um sodann für die nächsten Jahrzehnte als Turnhalle zweckentfremdet zu werden. Nach der Selbständigkeit Litauens wurde das Gotteshaus rückübereignet und gehört heute der Evangelisch-lutherischen Kirche von Litauen. Nach aufwendiger Renovierung des Inneren wird die Kirche seit 1994 wieder als solche genutzt. Äußerlich wirkt das Gebäude – vor allem im rückwärtigen Bereich – noch etwas ramponiert durch den „Zahn der Zeit“, jedoch gleichwohl stabil.

Der Ort als solcher macht einen stillen, aber durchaus positiven Eindruck. Die Lage im Memeldelta hat ihren Reiz, Straßen, Grünanlagen und Uferpromenade wirken sehr gepflegt. Gleichwohl: Russ hat an Bedeutung verloren, und die Bevölkerung hat sich auf etwa 1.600 Bewohner ermäßigt. Die Nähe zur Kreisstadt Šilutė (ehemals: Heydekrug) hat sicherlich ihren Teil dazu beigetragen, dass sich das „Leben“ dort mehr oder weniger konzentriert. Und doch hat Russ der Metropole eines voraus: eine mehr als 600 Jahre alte Tradition, und es scheint, als wolle sich das „miestelis“ (lit. = „Städtchen“) durch ein ausnehmend gepflegtes Äußeres und seine große, in die Jahre gekommene und gleichwohl beindruckende Kirche dieser Tradition würdig erweisen.